

Prof. Mearsheimer – Ukraine-Krieg, Israels Völkermord, Trumps Zölle und China

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Glenn Greenwald (GG): Guten Abend, es ist Freitag, der 4. April. Willkommen zu einer neuen Folge von System Update, unserer abendlichen Live-Sendung, die jeden Montag bis Freitag um 19 Uhr Eastern Time exklusiv hier auf Rumble, der alternativen Plattform für freie Meinungsäußerung zu YouTube, ausgestrahlt wird. Was auch immer man über die ersten zweieinhalb Monate der Trump-Regierung sagen möchte, man kann nicht leugnen, dass es keinen Tag ohne Schlagzeilen gibt. Praktisch jeder Tag bringt ein wichtiges neues Ereignis mit sich, oft mehrere in den Bereichen Außenpolitik, Kriege, Wirtschaftspolitik, Redefreiheit sowie verfassungs- und bürgerrechtliche Fragen. Selbst für eine Sendung wie unsere, die allabendlich – mehr oder weniger – ausgestrahlt wird, ist es unmöglich, über alles zu berichten, was es zu berichten gäbe. In Anbetracht dieser Herausforderung freuen wir uns, Prof. John Mearsheimer, einen der sachkundigsten und klarsten Köpfe in unserem politischen Diskurs bei uns zu haben. Er ist Professor für Internationale Beziehungen und Politikwissenschaft an der University of Chicago. Professor Mearsheimer braucht eigentlich keine Einführung, insbesondere nicht für die Zuschauer unserer Sendung, die ihn in den letzten Jahren schon oft zu sehen bekommen haben. Er ist immer einer unserer beliebtesten und, meiner Meinung nach, aufschlussreichsten Gäste. Wir haben heute Abend eine ganze Reihe von Themen zu besprechen, darunter die anhaltende israelische Zerstörung des Gazastreifens, die Entscheidung von Präsident Trump, den Bombeneinsatz von Präsident Biden im Jemen wieder aufzunehmen, die allgemeine Gefahr eines Krieges im Nahen Osten, die Entwicklungen im Ukraine-Krieg, sowie die von Präsident Trump angekündigte Terrorpolitik und was dies konkret geopolitisch für die Beziehungen zwischen den USA und China bedeuten könnte. Professor Mearsheimer ist auch der Autor des bahnbrechenden Buches *The Israel Lobby and US Foreign Policy* [zu deutsch: Die Israel-Lobby und die US-Außenpolitik] sowie des einflussreichen Artikels aus dem Jahr 2014 im *Journal of Foreign Affairs* mit dem Titel *The Crisis in Ukraine is the Fault of the West* [zu deutsch: Die Ukraine-Krise ist die Schuld des Westens]. Wir freuen uns sehr, ihn begrüßen zu dürfen. Wir

werden ihn gleich hier haben – wie gesagt, er ist einer unserer beliebtesten und aufschlussreichsten Gäste. Er wird in Kürze hier sein.

In Ordnung, wir haben die Diskussion, die wir gleich mit Professor John Mearsheimer führen werden, vorab vorgestellt, daher möchte ich gleich dazu übergehen. Professor Mearshimer, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, mit uns zu sprechen. Es ist immer schön, Sie zu sehen.

John Mearsheimer (JM): Schön, hier zu sein, Glenn.

GG: Heute Morgen habe ich mir Gedanken darüber gemacht, mit Ihnen über die Krise der Redefreiheit und die Angriffe auf die akademische Freiheit an amerikanischen Universitäten zu sprechen. Darüber will ich selbstverständlich mit Ihnen sprechen. Aber mir wurde im Nachhinein klar, dass es fast unmöglich ist, nicht mit den anhaltenden Gräueltaten in Gaza zu beginnen, denn das ungeheure Ausmaß, die Schrecken, sowie die Tatsache, dass die Vereinigten Staaten direkt dafür verantwortlich sind, zwingen uns meiner Meinung nach dazu, dieses Thema als erstes anzusprechen. Daher lautet meine erste Frage an Sie – und wir haben bereits darüber gesprochen – was Ihrer Meinung nach die Motive Israels sein könnten, den gesamten Gazastreifen im Wesentlichen zu zerstören und das Leben der Zivilbevölkerung in ganz Gaza zu vernichten. Für mich scheint es keinen Zweifel mehr an ihren Absichten zu geben. Sie geben es zu. Es gibt wirklich nur diese eine Erklärung. Mich würde interessieren, was Sie davon halten.

JM: Ja, ich denke, es gibt hier nur ein mögliches Ziel, wenn man bedenkt, was sie tun, und das ist die ethnische Säuberung von Gaza. Ihr Ziel ist es, Gaza unbewohnbar zu machen. Und das, so ihre Argumentation, wird die Palästinenser zum Verlassen des Gebiets zwingen. Aber abgesehen davon kann ich mir nicht vorstellen, aus welchem anderen Grund sie diese Offensive fortsetzen sollten.

GG: Ich habe diese Meinung schon oft gehört. Ich habe sie von Menschen gehört, die ich mag und denen ich vertraue, mit denen ich zusammenarbeite und die meine Freunde sind. Und ich sehe das ganz genauso. Es ist, als ob einem irgendwann die Worte fehlen, vor Entsetzen, Abscheu und Wut, je mehr man mitbekommt. Und ich glaube, dass es in Anbetracht der erneuten Eskalation schlimmer geworden ist. Man könnte es wahrscheinlich mit den ersten Monaten vergleichen, als wahllos bombardiert wurde und eine große Anzahl von Menschen getötet wurde. Wir sind irgendwie wieder dort angelangt – aber auf einer gewissen Ebene sogar noch schlimmer, wenn man die gezielte Blockade jeglicher Nahrungsmiteleinfuhr, den Einsatz von Massenhunger als Form der kollektiven Bestrafung und die Vertreibung der Menschen dazu rechnet, die sie zwingt, zwischen dem Hungertod oder der Flucht und damit der Übergabe ihres Landes an die Israelis zu wählen. Wie lässt sich das, was wir im Gazastreifen sehen, mit anderen Gräueltaten und Kriegsverbrechen und Ähnlichem vergleichen, die wir in den letzten Jahrzehnten gesehen haben?

JM: Ich denke, dass es sich hierbei um einen Völkermord handelt, und ich würde es in dieselbe Kategorie einordnen wie das, was in Ruanda, in Kambodscha und im Zweiten

Weltkrieg mit dem Holocaust der Nazis geschehen ist. Das grundlegende Ziel besteht darin, eine große Anzahl von Menschen in der palästinensischen Bevölkerung zu töten, und das ist meines Erachtens eindeutig als Völkermord zu bezeichnen. Tatsächlich haben sowohl Human Rights Watch als auch Amnesty International ausführliche Berichte verfasst, die den Fall als Völkermord einstufen, und ich finde diese Fälle überzeugend. Ich denke also, dass dies diesen anderen Fällen sehr ähnlich ist.

GG: Ich kenne viele Menschen, sogar Menschen, die vielleicht Bedenken haben oder sogar kritisch gegenüber dem sind, was die Israelis in Gaza tun, die dennoch eine Art instinktive, fast ursprüngliche Abneigung dagegen haben, das, was die Israelis in Gaza tun, als Völkermord zu bezeichnen. Und sie sagen vielleicht Dinge wie: Naja, wenn ihr Ziel darin bestünde, das ganze Volk auszulöschen, dann hätten sie die Mittel dazu, und das haben sie bisher nicht getan. Und ich vermute, dass einige Leute gleichzeitig sagen: Ist es wirklich wichtig, dass man es Völkermord nennt? Sie haben das Wort ja schon öfter benutzt, auch eben gerade. Was genau verstehen Sie unter einem Völkermord? Woran erkennen wir das? Und warum ist er zutreffend? Ich denke, warum ist es wichtig, diesen Begriff in diesem Fall zu verwenden?

JM: Es gibt eine eindeutige Definition im Völkerrecht, die im Großen und Ganzen als Folge des Völkermords der Nazis im Zweiten Weltkrieg festgelegt wurde. Und es geht darum, sich auf die Tötung eines großen Teils einer bestimmten Bevölkerung zu konzentrieren. Und diese Bevölkerung könnte auf ethnischer Zugehörigkeit oder Religion usw. basieren. Entscheidend ist jedoch, dass man darauf abzielt, einen großen Teil einer bestimmten Bevölkerung zu töten. Das kann schnell oder langsam geschehen, aber ist das wirklich wichtig? Wenn man innerhalb von fünf Jahren drei Millionen Menschen einer bestimmten Gruppe tötet, ist das dann etwas anderes, als wenn man diese Menschen innerhalb von fünf Monaten tötet? Meiner Meinung nach lautet die Antwort nein. Und ich denke, dass man Völkermorde deshalb nicht miteinander vergleichen kann, genauso wenig wie man ein Apartheidsystem mit einem anderen vergleichen kann.

Im Laufe der Jahre haben viele Israelis mir gegenüber argumentiert, dass Israel kein Apartheidstaat sei, weil es sich von Südafrika unterscheidet. Aber der Punkt ist, dass ein Vergleich Israels mit Südafrika nichts mit der Frage zu tun hat, ob Israel ein Apartheidstaat ist oder nicht. Es gibt eine allgemeine Definition dafür, was ein Apartheidstaat ist. Und dann muss man sich die Frage stellen, ob Südafrika und Israel in diese Kategorie der Apartheid passen. Und dasselbe gilt für einen Völkermord. Es besteht kein Zweifel daran, dass es grundlegende Unterschiede und, wie ich anmerken möchte, ebenso fundamentale Gemeinsamkeiten zwischen dem Holocaust der Nazis und dem, was in Gaza vor sich geht, gibt. Aber Tatsache ist, dass es auch grundlegende Unterschiede gibt. Aber wenn man sich die Definition von Völkermord ansieht, kann man das, was in Gaza geschieht, als Völkermord einstufen. Und wie gesagt, die Berichte von Human Rights Watch und Amnesty International zu diesem Thema belegen, dass es sich um Völkermord handelt.

GG: Einer der ironischen Aspekte – man könnte es wohl auch mit einem milderem Wort als verdient beschreiben – ist, dass so viele der internationalen Gesetze und Konventionen, die

entstanden sind, einschließlich der neuen Genfer Konventionen, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind, speziell darauf ausgelegt waren, zu verhindern, dass sich so etwas wie der Holocaust wiederholt. Und eines der Verbote, auf die sich die Welt geeinigt hat, war das Verbot der Kollektivstrafe. In Frankreich gingen die Nazis beispielsweise folgendermaßen vor: Wenn es in einer bestimmten Stadt Widerstandskämpfer gab, forderten sie die Auslieferung aller Einwohner und drohten damit, 20.000 Menschen dieser Stadt zu töten, ohne Rücksicht darauf, ob sie tatsächlich etwas ihrer Meinung nach verbrochen hatten. Das ist eine Kollektivstrafe: Wenn in dieser Stadt jemand lebt, der gegen uns arbeitet oder uns auf irgendeine Weise mit Waffengewalt entgegentritt, werden wir diese Stadt bestrafen. Es gibt ein Kriegsverbrechensverbot, das kollektive Bestrafungen verbietet, ebenso wie den Einsatz von Nahrungsmitteln als Kriegswaffe, Massenhunger und dergleichen – all die Dinge, mit denen die Israelis operieren. Und irgendwie habe ich das Gefühl – und vielleicht ist das tatsächlich ein allgegenwärtiger propagandistischer Effekt – dass die Menschen, wenn sie über die Nürnberger Prozesse oder Kriegsverbrechen oder sogar über den Ausdruck „Nie wieder“ sprechen, zu denken scheinen, dass es sich dabei um Grundsätze zum Schutz von Juden und nur von Juden und nicht der übrigen Menschheit handelt und dass es daher keinen Völkermord geben kann, der von Juden verübt wird. Nur gegen sie. Oder es kann keine kollektive Bestrafung und keine Kriegsverbrechen, die von Juden begangen werden, geben – ausschließlich gegen sie. Glauben Sie, dass dies eine Art allgemeiner Ethos im Westen ist?

JM: Ich denke, dass die meisten Juden innerlich davon überzeugt sind, dass das Wort Völkermord nur auf die Nazis und die Ereignisse zwischen 1941 und 1945 angewendet werden kann. Ich möchte aber noch etwas zu Kollektivstrafen sagen und anhand meiner Diskussion dieses Begriffs zwischen der Entwicklung des Völkermords an den Juden und der Entwicklung des Völkermords in Gaza unterscheiden. Ich glaube nicht, dass Kollektivstrafen –

GG: Nur um klarzustellen, als ich von Kollektivstrafe sprach, meinte ich damit nicht unbedingt, wie sich der Holocaust entwickelt hat. Es gab dort eine Menge Kollektivstrafe, aber selbst, wie gesagt, an Orten wie dem von den Nazis besetzten Frankreich gegen den französischen Widerstand und dergleichen, kam sie zum Einsatz. Ich wollte nur klarstellen, was ich damit sagen wollte, aber ich bin definitiv daran interessiert, zu hören, was Sie zu dieser Unterscheidung zu sagen haben.

JM: Okay. Ich denke, dass das Ziel der Kollektivstrafe beim Holocaust der Nazis von Anfang an nicht im Spiel war. Das Ziel bestand darin, das gesamte europäische Judentum zu vernichten, oder zumindest den Teil des europäischen Judentums, den die Nazis gefangen nehmen konnten. Es handelte sich somit nicht um eine Kollektivstrafe. Der Völkermord in Gaza hat eine andere Entwicklung eingeschlagen. Ich denke, nach dem 7. Oktober kamen die Israelis zu dem Schluss, dass eine Bestrafung der Zivilbevölkerung in Gaza dazu führen würde, dass diese Bevölkerung das Land verlässt. Ich glaube nicht, dass das ursprüngliche Ziel darin bestand, eine große Anzahl von Palästinensern zu ermorden. Das Ziel bestand definitiv darin, die palästinensische Bevölkerung massiv zu bestrafen und den Ort unbewohnbar zu machen. Aber die Palästinenser sind nicht fortgegangen. Und die Israelis

mussten daher ständig nachlegen, was eine andere Art ist zu sagen, dass sie die Bombenangriffe konsequent verstärken mussten. Und das Endergebnis ist, dass es sich meiner Meinung nach im Laufe der Zeit in einen Völkermord verwandelt hat. Wie ich damals sagte, hielt ich es im Herbst 2023 noch nicht für einen Völkermord, aber Ende 2023, als die Israelis die Palästinenser nicht vertreiben konnten und die Bevölkerung weiterhin bestrafen und zunehmend frustriert waren und daher die Bestrafung immer weiter verschärften, wurde daraus ein Völkermord. Und natürlich ist es mit der Zeit immer schlimmer geworden.

Man hätte meinen können, dass wir mit Inkrafttreten des Waffenstillstands – dies war am Tag vor der Amtseinführung von Präsident Trump, am 19. Januar dieses Jahres – dem Völkermord ein Ende gesetzt hätten und uns dann nur noch mit dem Leid in Gaza befassen hätten müssen, um es hoffentlich so weit zu lindern, dass weniger Menschen sterben würden, als wir bei einer Fortsetzung des Völkermords befürchtet hatten. Aber dann begann Trump darüber zu sprechen, was er von Gaza hielt, und er gab den Israelis im Grunde genommen grünes Licht, um den Völkermord von Neuem zu beginnen. Und genau das ist passiert. Und die Trump-Regierung hat kaum etwas zu dem gesagt, was die Israelis tun. Und die Medien und führende Politiker im Westen haben kaum etwas gesagt. Die Israelis können also so ziemlich alles mit den Palästinensern machen, was sie wollen, und kaum jemand, außer einer Handvoll Menschen wie Sie und ich, wird dafür eintreten, dass es grundlegend falsch ist und aufhören muss.

GG: Eines der Themen, über die ich mehrmals mit Ihnen gesprochen habe, wobei ich glaube, dass wir Sie seit den Wahlen im November nicht mehr zu Gast hatten, und wenn doch, dann sicherlich nicht seit der Amtseinführung von Trump – wir haben 2024 mehrmals darüber gesprochen, wie sich die Wahl von Trump Ihrer Meinung nach auf diese Kriege im Nahen Osten auswirken könnte. Es herrschte die Meinung vor, man wisse mit Sicherheit, was passieren würde, wenn Joe Biden oder Kamala Harris gewinnen würden, nämlich eine Fortsetzung des Status quo. Sie haben sich nicht um einen Waffenstillstand bemüht, sie haben gelegentlich ihre Besorgnis über humanitäre Ziele geäußert, aber sie haben ihren Einfluss nie wirklich genutzt, um dies zu unterstützen. Aber bei Trump wusste man nie so recht, was man zu erwarten hatte. Er spricht viel darüber, wie stolz er darauf ist, der erste amerikanische Präsident zu sein, der die USA nicht in einen neuen Krieg verwickelt. Er war offensichtlich derjenige, der diesen Waffenstillstand ermöglicht hat, und schien sehr stolz darauf zu sein. Und jetzt, da er im Amt ist, setzt er Joe Bidens Bombardierung im Jemen fort – darüber möchte ich auch noch mit Ihnen sprechen. Man könnte dies als neuen Krieg bezeichnen, als einen andauernden und eskalierenden Krieg. Und dann gab er den Israelis eindeutig grünes Licht, nicht nur, um den Waffenstillstand aufzulösen, sondern dafür alles zu tun, was sie wollen. Was halten Sie von den Erwartungen, die Sie an die Trump-Regierung und das Jahr 2024 hatten, im Vergleich zur Realität, die wir jetzt erleben?

JM: Ich dachte, es bestünde eine gewisse Chance, dass er versuchen würde, den Krieg zu beenden. Das war, bevor er ins Amt kam. Zum großen Teil dachte ich das, weil er viel Aufhebens darum machte, dass er der Präsident des Friedens sein wolle, dass er kein Kriegstreiber sei und dass er den Krieg in Europa beenden und den Krieg im Nahen Osten

beenden werde. Außerdem hat er Netanjahu gezwungen, den Waffenstillstand zu akzeptieren, der am Tag vor Trumps Amtseinführung, am 20. Januar dieses Jahres, initiiert wurde. Das gab Anlass zur Hoffnung, denn der Waffenstillstand bestand aus drei Phasen. Die zweite Phase versprach, den Konflikt wirklich zu beenden, die Israelis sollten Gaza verlassen und es sollte einen Waffenstillstand geben, der lange anhält. Aber natürlich weigerten sich die Israelis, in die zweite Phase des Abkommens einzutreten. Die Trump-Regierung übte keinen Druck auf die Israelis aus. Vielmehr gab die Trump-Regierung der Hamas die Schuld dafür, dass die zweite Phase nicht eingeleitet wurde. Und das stimmte natürlich nicht. Aber wie auch immer, Trump hat uns enttäuscht, und er ist nicht anders als Genozid-Joe.

GG: Trump ist offensichtlich kein Pazifist. Das haben wir in seiner ersten Amtszeit ab 2017 schon mehrfach erlebt. Er hat die Bombenkampagnen, die er von Obama geerbt hat, in der von ihm angekündigten Weise gegen ISIS, Syrien, den Irak usw. ausgeweitet, und trotzdem war dieser Militarismus nicht wirklich zu spüren. Jetzt ist er wieder im Amt und völlig hemmungslos, zumindest in seiner Denkweise. Ich habe heute gelesen, dass einige Republikaner im Weißen Haus auf den ganzen Aufruhr um den zusammenbrechenden bzw. fallenden Aktienmarkt im Grunde genommen geantwortet haben, dass es ihm einfach egal ist. Ihm sind negative Reaktionen der Öffentlichkeit egal, er schert sich nicht um negative Reaktionen der Medien, er fühlt sich durch sein Mandat legitimiert, er wird tun, was er will, und genau das hat er vor. Und so, denke ich, scheint er auf einer Ebene das Sagen zu haben. Es scheint, als sei er viel entschlossener, seinen Willen durchzusetzen, als in seiner ersten Amtszeit, in der es meiner Meinung nach viel Sabotage und Untergrabung um ihn herum gab. Dieses Mal scheint er wirklich einen Plan gehabt zu haben, oder die Leute um ihn herum, um sicherzustellen, dass alles, was passiert, auf seinen Wunsch hin geschieht. Was ist Ihrer Meinung nach der Grund für diese Veränderung? Warum ist er unmittelbar nach seinem Amtsantritt dazu übergegangen, den Jemen zu bombardieren und den Israelis grünes Licht zu geben, noch brutaler vorzugehen als zuvor, und warum droht er dem Iran nun mit dessen Zerstörung, falls dieser nicht das von ihm gewünschte Abkommen über Atomwaffen eingeht?

JM: Darauf möchte ich antworten, indem ich zunächst etwas Allgemeines zu Trump sage und dann konkret auf Ihre Frage eingehe. Ich denke, dass er in seiner ersten Amtszeit kein radikaler Präsident war. Ich denke, er verfolgte eine radikale Politik, und zwar, dass er unsere Politik gegenüber China drastisch änderte. Er gab das Engagement mit China auf und verfolgte eine Eindämmungspolitik. Das war meiner Meinung nach die einzige radikale Änderung der Politik, sowohl im Ausland als auch im Inland, die in seiner ersten Amtszeit stattgefunden hat. Und wie viele Leute gesagt haben und wie Trump selbst zugegeben hat, hat der Deep State ihn im Grunde genommen in die Ecke gedrängt, ähnlich wie er Obama in die Ecke gedrängt hat. Als er dieses Mal ins Amt kam, denke ich, ging er, da er vier Jahre Zeit hatte, wirklich darüber nachzudenken, wie er mit diesem Problem umgehen sollte, von Anfang an davon aus, dass er seinen Willen durchsetzen würde. Und ich denke, das sieht man übrigens auch an den Leuten, auf die er sich bei der Umsetzung seiner Politik verlassen hat. Elon Musk zum Beispiel und Steve Witkoff. Musk ist für Trump die Schlüsselperson, die rechte Hand in der Innenpolitik. Witkoff ist seine rechte Hand in der Außenpolitik. Keiner dieser beiden gehört zum Deep State. Keiner dieser beiden gehört zum Washingtoner

Establishment. Sie sind Außenseiter, sie sind Trumps Kumpels, sie sind die Art von Menschen, denen er vertrauen kann. Er vertraut Marco Rubio und Leuten dieser Art nicht. Also holte er sein eigenes Team zusammen und machte sich daran, eine radikale Politik zu verfolgen, sowohl auf außenpolitischer Ebene als auch auf innenpolitischer Ebene. Und wenn man nur eine Liste mit vielen der politischen Maßnahmen erstellt, wird dies offensichtlich.

Zunächst einmal in Bezug auf die Zölle. Zweitens in Bezug auf die ganze Idee der Eroberung von Territorien, wie Grönland, oder dem Panamakanal. Drittens im Hinblick auf die transatlantischen Beziehungen. Viertens bezüglich der Beziehungen zu Russland. Dann, wenn man auf die nationale Ebene wechselt, sein Umgang mit der Justiz, mit dem Deep State, mit dem Thema Einwanderung und sein Interesse daran, Universitäten zu zerstören. Das sind wirklich radikale politische Maßnahmen in allen Bereichen. Das hat man beim ersten Mal nicht gesehen. Aber dieses Mal hat er die Hunde von der Leine gelassen. Und er hat Stellvertreter – Witkoff und Musk –, die in dieser Hinsicht mit ihm zusammenarbeiten. Ganz allgemein würde ich also sagen, dass man nicht unterschätzen sollte, was für ein transformativer Präsident er sein will. Und da er gerade erst am Anfang seiner vierjährigen Amtszeit steht, kann man sich nur fragen, wie die Dinge in vier Jahren aussehen werden. Das ist also mein allgemeiner Standpunkt. Mein spezifischer Standpunkt ist, dass ich nicht verstehe, was er im Nahen Osten tut. Ich begreife, was er in Bezug auf die Ukraine tut. Ich verstehe nicht, was er in Bezug auf den Völkermord tut. Ich verstehe nicht, was er bezüglich der Huthis macht. Und ich verstehe nicht, was er mit dem Iran macht, denn das ist alles eine Politik des Scheiterns. Netanjahu dazu zu zwingen, sich an den Waffenstillstand zu halten, wäre viel klüger gewesen, denn dann hätte es keinen Kampf mit den Huthis gegeben, und es wäre viel klüger gewesen, ein Abkommen mit den Iranern auszuhandeln. Aber sich gleichzeitig auf ein Schießgefecht mit den Iranern und den Huthis einzulassen und dabei einen Völkermord zu unterstützen, ergibt für mich keinen Sinn.

GG: Man könnte sagen, dass man, um es zu verstehen, Ihr Buch *The Israel Lobby* aus dem Jahr 2007 lesen sollte. Meine größte Sorge während des gesamten Wahlkampfs 2024 und dann der Wahl – und ich hatte eine sehr ähnliche Vorstellung wie Sie, dass die Obergrenze für Trump höher sein könnte, aber die Untergrenze niedriger, während ich dachte, dass Kamala eine katastrophale Fortsetzung der Dinge sein würde – bestand darin, dass einer seiner größten Spender Miriam Adelson war. Im Wahlkampf sagte Trump offen, dass Sheldon und Miriam Adelson – Sheldon, als er noch am Leben war – die Menschen waren, die am häufigsten ins Weiße Haus kamen, abgesehen von den Angestellten. Sie waren am häufigsten dort. Wann immer sie da waren, baten sie um etwas für Israel, und er gab es ihnen jedes Mal. Und er scherzte immer, dass sie zwei Wochen später zurückkamen und um mehr baten, worauf er dann sagte: Kommt schon, gebt mir ein bisschen Atempause. Und er prahlte damit, dass er ihnen die Golanhöhen verschafft hatte, was mehr war, als sie überhaupt verlangt hatten. Und er wiederholte während des Wahlkampfs „Make Israel Great Again“ sowie „Make America Great Again“. Außerdem war, so vielfältig das Kabinett in vielerlei Hinsicht auch ist, der einzige Prüfstein, den jeder bestehen musste, um in irgendeine bedeutende Position berufen zu werden, die unumstößliche Unterstützung Israels. Und ich frage mich, ob Sie glauben, dass dies von ihm selbst oder von den Einflüssen um ihn herum kommt.

JM: Natürlich spielen die Einflüsse um ihn herum eine Rolle. Wir beide wissen, wie mächtig die Lobby ist. Es steht also außer Frage, dass er dort unter Druck gesetzt wird. Ich glaube nicht, dass Trump sich sehr um die Zukunft Israels sorgt. Ich denke, Trump ist ein Präsident, der Amerika an erste Stelle setzen will. Was hier vor sich geht, kann ich nicht beweisen, aber ich persönlich vermute, dass Trump eine radikale Agenda verfolgt, und zwar so, wie ich sie eben beschrieben habe. Und auf dieser Agenda stehen viele sehr kontroverse Themen zur Debatte. Und es macht keinen Sinn, dass er angesichts dieser Agenda mit der Lobby über Israel streitet. Es ist viel einfacher, die Israelis machen zu lassen, was sie wollen, die Lobby glücklich zu machen, keine Kritik von den Leuten in der Lobby zu bekommen und, wenn überhaupt, eine Situation zu schaffen, in der die Lobby einen unterstützt und einem nicht im Weg steht, wenn man seine radikale Agenda verfolgt. Das erklärt meiner Meinung nach im Großen und Ganzen, was Trump tut.

GG: Ja, und es war interessant, die Dynamik in der republikanischen Vorwahl, wo viele der eingefleischten Mitglieder der Israel-Lobby, diese Art Neokonservativen, die Trump nie vertrauten, die ihn nicht für zuverlässig hielten, fast vollständig hinter Ron DeSantis standen. Man kann sich ja mal anschauen, wer diese Leute sind, und man wird sehen, dass sie wirklich dachten, Ron DeSantis liege viel mehr an Israel als Trump. Und dann, als klar wurde, dass DeSantis keine Chance hatte zu gewinnen, haben sie sich irgendwie in Trumps Welt hineingedrängt, um sicherzustellen, dass er bei diesen Dingen auf ihrer Seite ist, so vermute ich zumindest. Vielleicht ist das ein wenig naiv, aber jeder hat die gleichen Informationen wie wir, jeder sieht die gleichen Videos wie wir, jeder weiß genau, was die Israelis in Gaza tun. Nicht nur die Vereinigten Staaten haben diesen Krieg finanziert und aufgerüstet. Auch viele Länder in Europa tun dies – sie leisten logistische Unterstützung, wie im Fall des Vereinigten Königreichs, überall in der EU haben viele Länder Israel Geld und Militärhilfe zukommen lassen. Gibt es überhaupt eine Aussicht darauf, dass die internationale Gemeinschaft, wie auch immer man sie nennen mag, außerhalb der Vereinigten Staaten sich das irgendwann einmal vor Augen führt und aus dem Wunsch heraus, dieses Erbe und diese Schuld nicht auf sich laden zu wollen, dass sie einfach nur tatenlos zusahen und stillschweigend billigten oder nichts sagten, endlich sagen: „Genug ist genug“?

JM: Das wird es im Westen wohl nicht geben. Wenn man sich die Situation in Europa ansieht, ist sie genauso deprimierend wie hier in den Vereinigten Staaten. Alle reden von westlichen Werten, wir sitzen oft auf unserem moralischen Ross und reden darüber, wie wunderbar wir im Westen im Vergleich zu allen anderen sind. Wenn überhaupt, dann zeigt diese Unterstützung des Völkermords im gesamten Westen, dass diese Behauptung haltlos ist. Ich denke, außerhalb des Westens wird Israel viel mehr kritisiert. Aber das hat wirklich keine nennenswerte Resonanz. Das einzige Land, das sich am meisten bemüht hat, Israel in die Schranken zu weisen, ist Südafrika. Und Südafrika hat dafür einen hohen Preis gezahlt. Die Vereinigten Staaten haben Südafrika, insbesondere seit Trumps Amtsantritt, mit allen möglichen Problemen konfrontiert, was darauf zurückzuführen ist, dass die Lobby und Israel Druck auf ihn ausgeübt haben, um Südafrika deutlich zu machen, dass es einen grundlegenden Fehler begangen hat, als es den Fall des Völkermords in Gaza vor den Internationalen Gerichtshof brachte. Und ich denke, andere Länder sehen, was mit Südafrika

passiert ist, und das hat eine abschreckende Wirkung. Sie sagen sich einfach: Will ich mich wirklich an die Spitze dieser Bewegung stellen und Israel kritisieren? Und hier sprechen wir über Länder außerhalb des Westens, denn wie gesagt, Länder innerhalb des Westens sind ein hoffnungsloser Fall. So kommt es zu dieser Situation, in der die einzigen Menschen, die heute den Palästinensern in Gaza helfen, die Huthis sind. Der einzige Grund, warum die Huthis die Schifffahrt im Roten Meer angreifen, ist, dass die Israelis den Völkermord wieder aufgenommen haben. Wenn es also jemanden gibt, der Anerkennung dafür verdient, den Palästinensern in Gaza zu helfen, dann sind es die Huthis.

GG: Man sieht ja, was sie dafür bekommen: eine massive Bombardierung, die genau aus diesem Grund gegen sie gerichtet ist. Lassen Sie mich noch etwas zu Südafrika sagen – ich wollte das schon vorhin erwähnen, als Sie über die Unterschiede und auch die Ähnlichkeiten zur Apartheid in Südafrika sprachen. Ich war letztes Jahr mit meinen Kindern in Südafrika. Wir haben dort ein paar Wochen verbracht. Wir haben uns mit einigen Amtsträgern getroffen. Es gibt dort viele großartige Museen mit all diesen Überresten von Schildern und Erinnerungsstücken an das Apartheidregime. Wenn man sich das ansieht, erkennt man sofort viele Ähnlichkeiten zwischen der Art und Weise, wie in Südafrika Apartheid betrieben wurde, und wie sie im Westjordanland betrieben wird. Nebenbei bemerkt gibt es viele hochrangige israelische Beamte, die schon lange sagen, dass es sich um Apartheid handelt, darunter der ehemalige Chef des Mossad, nur einen Monat vor dem 7. Oktober, und viele andere israelische Amtsträger auch. Das ist interessant, denn Südafrika, sogar zu Zeiten von Mandela und Bischof Tutu, gehörte zu den lautstärksten Unterstützern der Palästinenser und Kritikern Israels, weil sie sich so sehr mit dieser Sache identifizieren. Und das ist natürlich der Grund, warum sie bei der Erhebung dieser Anklagen wegen Kriegsverbrechen gegen Israel die Führung übernommen haben. Ich möchte Sie etwas zu den Huthis fragen. Wollten Sie dazu noch etwas sagen?

JM: Nur so viel: es ist sehr wichtig zu verstehen, dass eine Reihe südafrikanischer Juden, die vor dem Zusammenbruch der Apartheid in der Anti-Apartheid-Bewegung aktiv waren, gesagt haben, dass das Apartheidsystem in Israel schlimmer ist als das Apartheidsystem in Südafrika. Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt ist, dass man betonen muss, dass Juden im Westen, und dazu gehören natürlich auch die Vereinigten Staaten, sich unglaublich lautstark gegen den Völkermord ausgesprochen haben, und das gilt auch für Europa. Es ist also wichtig, dass wir aus dieser Diskussion nicht mit dem Gedanken herausgehen, dass es Juden sind, die den Völkermord unterstützen, denn viele Juden sind gegen den Völkermord. Und natürlich geht es mir hier darum, dass viele Juden in Südafrika gegen die Apartheid waren.

GG: Ja, wenn man sich die Verhaftungen von pro-palästinensischen Demonstranten in Deutschland oder von Demonstranten gegen die israelische Zerstörung des Gazastreifens durch die Polizei ansieht, dann sind das oft deutsche Juden. Deutsche Juden werden von der Polizei verhaftet, weil sie gegen Israel protestieren, und sie werden weggeschleppt, alles im Namen des Kampfes gegen Antisemitismus oder des Schutzes der Juden. Das ist unglaublich pervers. Bei der Diskussion über die akademische Debatte werden wir noch etwas näher darauf eingehen, und ich betone natürlich immer, wie viele jüdische Studenten an diesen

Protesten teilgenommen haben, weil das absichtlich verschleiert wird – lassen Sie mich jedoch, bevor wir dazu kommen, etwas zum Jemen und den dortigen Bombardierungen sagen. Die Vereinigten Staaten bombardieren den Jemen nun schon seit fast 20 Jahren, ohne Unterbrechung. Die Obama-Regierung arbeitete mit den Saudis für einen totalen Krieg gegen die Huthis zusammen, und dann bombardierte Trump in seiner ersten Amtszeit die Huthis. Biden bombardierte sie alle im Jahr 2024. Sie scheinen sehr widerstandsfähig zu sein. Es ist erstaunlich, wie man eine politische Bewegung wie die Trump-Anhänger sagen hört: „Keine Kriege mehr im Nahen Osten“. Sobald er ein Video von etwa 20 Menschen im Jemen veröffentlichte, die herumstanden, als eine riesige Bombe hochging und sie alle getötet wurden, schrien all diese Trump-Anhänger: „Ja, tötet die Terroristen, tötet die Terroristen!“ Es ist erstaunlich, wie man Menschen dazu bringen kann, sich sofort für einen Krieg einzusetzen, indem man einfach sagt: „Wir töten Terroristen.“ Was sind Ihrer Meinung nach die Gefahren und geopolitischen Auswirkungen dessen, was die Trump-Regierung als anhaltenden Bombeneinsatz bezeichnet?

JM: Es ist sehr wichtig, das zu betonen. Heute gab es einen ausführlichen Bericht in der New York Times, in dem es hieß, dass Mitarbeiter des Pentagons den Kongress darüber informiert haben, dass die Politik gegen die Huthis nicht erfolgreich war. Außerdem haben wir riesige Mengen an Munition verschossen. Und das untergräbt unsere Position in Ostasien, in der wir versuchen, die Chinesen in Schach zu halten. Trump kann also sagen, dass wir kurz davor stehen, einen entscheidenden Sieg gegen die Huthis zu erringen. Er kann das öffentlich sagen und wird seine Anhänger davon überzeugen, da bin ich mir sicher. Aber Tatsache ist, dass es nicht so ist, und das ist es, was die Leute im Pentagon den Leuten im Kongress hinter verschlossenen Türen sagen. Wir waren bisher nicht in der Lage, die Huthis zu besiegen. Wir sind jetzt nicht in der Lage, sie zu besiegen. Und Trump kann sie vom NATO-Königreich aus bombardieren so viel er will, und das Endergebnis wird dasselbe sein. Die Huthis werden weiter bestehen.

GG: Bevor wir zu einigen innenpolitischen Themen kommen, möchte ich Sie zu dem befragen, was Sie vor einer Minute angesprochen haben, nämlich die transatlantischen Beziehungen, die NATO und die Art und Weise, wie die Trump-Beamten ihre Verachtung für die Europäer ganz offen zeigen – und selbst als wir einen Einblick in das bekamen, was sie privat in diesem Signal-Chat sagten, insbesondere J. D. Vance, aber auch viele andere, die eine unverhohlene Verachtung für die Europäer zum Ausdruck brachten. Trump hegt diese Einstellung offensichtlich schon seit geraumer Zeit, nicht nur, weil er, meiner Meinung nach zu Recht, findet, dass die Europäer nicht ihren Teil beitragen, und die Vereinigten Staaten ihre Kriege führen und sie schützen, während sie einen gesunden Wohlfahrtsstaat haben, sondern auch, weil die Menschen in den europäischen Hauptstädten dazu neigen, auf Trump und die Menschen in seinem Umfeld herabzuschauen. Glauben Sie, dass die letzten Monate eine dauerhafte, grundlegende Veränderung der Beziehungen zwischen den USA und Europa eingeleitet haben?

JM: Ja. Ich denke, dass Trump entschlossen ist, das amerikanische Engagement für die NATO oder für Europa erheblich zu reduzieren. Ich glaube nicht, dass er es vollständig

beseitigen wird, aber er möchte unsere Präsenz in Europa stark reduzieren. Und er möchte, dass die Europäer sich um ihre eigene Sicherheit kümmern oder hauptsächlich dafür verantwortlich sind, sich um ihre eigene Sicherheit zu kümmern. Und er möchte, dass die Europäer sich um das Ukraine-Problem kümmern. Dafür gibt es eine Vielzahl von Gründen, von denen er einen auf Asien ausrichten möchte, wie es die meisten Leute im nationalen Sicherheitsapparat tun, weil sie verstehen, dass China eine größere Bedrohung darstellt als Russland. Tatsächlich stellt Russland überhaupt keine große Bedrohung dar. Wenn man also diese strategische Logik mit der Tatsache verbindet, dass Trump und sein Vizepräsident J. D. Vance die Europäer verachten und man das mit den Zöllen verbindet, die wir jetzt auf die Europäer erheben, ist es schwer zu erkennen, wie das NATO-Bündnis in vier Jahren mehr als eine leere Hülle sein soll.

GG: Halten Sie das für eine gültige Prämisse, dass die NATO damals wichtig war, um die Sowjetunion einzudämmen und Westeuropa vor Einfällen aus Moskau zu schützen? Die Sowjetunion gibt es natürlich schon seit mehreren Jahrzehnten nicht mehr, und daher ist die Begründung für die NATO und vor allem die Notwendigkeit, dass die Vereinigten Staaten weit mehr als die Europäer für ihre Verteidigung zahlen, an dem Punkt angelangt, diese Art von Almosen an die Europäer einzustellen und sie zu zwingen, sich selbst zu verteidigen – finden Sie das überzeugend oder stichhaltig?

JM: Ja. Tatsache ist, Glenn, dass ich nach dem Ende des Kalten Krieges und sicherlich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Dezember 1991 für einen Rückzug aus der NATO und aus Europa war. Der Zweck des NATO-Bündnisses bestand darin, die Sowjetunion einzudämmen. Das erschien mir äußerst sinnvoll. Während des Kalten Krieges habe ich das voll und ganz unterstützt. Aber was war der Zweck, in Europa zu bleiben, nachdem die Sowjetunion verschwunden war? Ich hätte die Truppen nach Hause geholt und mich auf das konzentriert, was Barack Obama als den „Aufbau einer Nation zu Hause“ bezeichnet hat. Aus meiner Sicht war das viel wichtiger. Ich denke, dass Präsidenten in erster Linie dem amerikanischen Volk gegenüber verantwortlich sind. Die Vorstellung, dass die amerikanische Führung bedeutet, dass wir die ganze Welt überwachen, Streitkräfte in jedem Winkel und jeder Ecke des Planeten haben und versuchen, die Politik aller zu bestimmen, ist eine Katastrophe. Aus diesem Grund hätte ich dort abgezogen.

GG: Ja, es ist auch ironisch, dass das nationale Sicherheitsestablishment gesagt hat, wir müssten uns vom Nahen Osten nach Europa verlagern. Das geht bis auf Obama und sogar noch weiter zurück. Das war Obamas Außenpolitik – wir müssen uns aus dem Nahen Osten zurückziehen, damit wir uns auf Asien konzentrieren können. Und je mehr Kriege man im Nahen Osten finanziert und je mehr Kriege man im Nahen Osten beginnt, desto mehr wird dieses Ziel behindert. Und das galt auch für Obama.

JM: Ja, das ist genau richtig, und ich weiß nicht, ob ich das schon zu Ihnen gesagt habe, Glenn, aber wenn Sie sich den heutigen Artikel in der New York Times ansehen, in dem es um die Bombenangriffe gegen die Huthis geht und wie viel Munition wir gegen die Huthis verbrauchen, dann wird in dem Artikel darauf hingewiesen, dass dies unsere Bemühungen im Pazifik behindert. Es behindert unsere Bemühungen, mit China fertig zu werden. Und es zeigt

einem einfach, dass man aus amerikanischer Sicht, wenn man glaubt, dass es wichtig ist, China einzudämmen – und sowohl die Biden-Regierung als auch jetzt die Trump-Regierung glauben, dass dies der Fall ist –, dann möchte man seinen Fußabdruck im Nahen Osten verringern. Sie wollen Ihren Fußabdruck in der Ukraine stark reduzieren, damit Sie sich ganz Asien zuwenden können. Aber in Wirklichkeit ist es so, dass wir immer tiefer in den Nahen Osten hineingeraten sind. Denken Sie an unser früheres Gespräch über den Beginn eines Krieges mit den Huthis und die Überlegungen, einen Krieg mit dem Iran zu beginnen und die Israelis bis zum Äußersten zu unterstützen. Das bedeutet nicht, dass wir uns aus dieser Region zurückziehen und unseren Fußabdruck dort verringern. Tatsächlich ist es eher das Gegenteil. Was Europa angeht, so möchte Trump zwar einen Rückzug, aber bisher war er nicht sehr erfolgreich, und es gibt nicht viele Anzeichen dafür, dass er in nächster Zeit erfolgreich sein wird. Und all dies erschwert den Umgang mit den Chinesen.

GG: Ich möchte in der verbleibenden Zeit nur noch ein paar weitere Themen mit Ihnen besprechen. Sie haben vorhin diesen massiven Angriff der Trump-Regierung auf Colleges und Universitäten erwähnt. Sie interessieren sich offensichtlich sehr für die akademische Welt. Ihr ganzes Erwachsenenleben lang haben Sie in diesem Bereich gearbeitet. Mir ist bewusst, wie viel Ihnen die akademische Welt bedeutet. Sie haben viel Zeit damit verbracht, über Ihren unerschütterlichen Glauben an die Redefreiheit zu sprechen und darüber, wie die Angriffe auf Proteste diese auf dem Campus untergraben, aber jetzt haben wir es mit etwas zu tun, das mit dem Jahr 2024 nicht mehr vereinbar ist. Nicht nur diese Abschiebungen von gesetzestreuen legalen Immigranten in den Vereinigten Staaten wegen des Verbrechens, Israel zu kritisieren oder dagegen zu protestieren, sondern auch die Forderungen, dass Colleges und Universitäten diese radikal weit gefasste Definition von Hassrede und Antisemitismus übernehmen, um alle Arten von Kritik an Israel einzuschließen – darunter auch das Verbot dessen, was Sie vorhin gesagt haben, nämlich den Vergleich und die Gegenüberstellung israelischer Handlungen mit den Taten der Nazis. Das ist etwas, das überall dort, wo diese erweiterte Definition von Antisemitismus übernommen wird, dazu führen kann, als Student der Universität verwiesen zu werden oder als Akademiker möglicherweise gefeuert zu werden. Aber dann kommt noch dieses ganze Klima hinzu, in dem Redner ausgeladen werden, wenn sie über Gaza sprechen wollen. Die Middle East Studies-Programme an der Columbia University wurden auf Verlangen der Trump-Administration unter Zwangsverwaltung gestellt. In Harvard wurden der Direktor und der stellvertretende Direktor des Instituts für Nahoststudien entlassen, weil sie nicht pro-israelisch genug sind. Was halten Sie von all dem im Hinblick auf die Zukunft der Redefreiheit und der akademischen Freiheit in der amerikanischen Wissenschaft?

JM: Es ist eine Katastrophe. Daran besteht kein Zweifel. Nicht nur, dass hier die Redefreiheit angegriffen wird, ich glaube auch, dass die Trump-Regierung darauf aus ist, den Universitäten schweren Schaden zuzufügen. Ihr Ziel ist es, Universitäten zu zerstören. Betrachtet man eine Universität von außen, so wie es die Regierung tut, und schreibt den Betrieb dieser Universität auf eine Art und Weise vor, die völlig im Widerspruch dazu steht, wie unsere großartigen Universitäten seit langer Zeit geführt werden, so bedroht man die Existenz einiger der wichtigsten Institutionen, nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern

auf der ganzen Welt. Einige meiner Freunde, die keine Amerikaner sind und aus dem Ausland kommen, können nicht glauben, was bei uns vor sich geht, da sie der Meinung sind, dass amerikanische Universitäten die besten der Welt sind. Das soll nicht heißen, dass unsere Universitäten keine Probleme haben, sie haben Probleme und diese Probleme müssen angegangen werden. Nichtsdestotrotz ist es meiner Meinung nach wirklich verrückt, Orte wie Harvard, Columbia, Princeton und Penn – und jetzt haben sie Brown auf die Liste gesetzt – quasi mit einem Vorschlaghammer zu bearbeiten. Warum sollte jemand so etwas tun? Wie ich bereits sagte, Glenn, sollte man nicht unterschätzen, wie radikal Trump ist.

GG: Nun ja, ich meine, nur um das Argument zu nennen, das ich oft von Trump-Anhängern und Verteidigern all dessen höre, nämlich: Ja, Universitäten waren früher ein Epizentrum der Innovation und Forschung und haben Heilmittel hervorgebracht, sie haben das Internet geschaffen. Marc Andreessen, ein prominenter Trump-Anhänger, der mit Netscape offensichtlich maßgeblich an der Entwicklung des Internets beteiligt war, sagte der New York Times, dass es im Grunde Al Gore war, der trotz all dem Spott, den er einstecken musste, den Weg für die Finanzierung wichtiger Institutionen ebnete, um die Forschung zu betreiben, die letztendlich zu Browsern und zum Internet führte. Das ist die Geschichte der amerikanischen Wissenschaft. Das Argument lautet jetzt: Jetzt sind sie nur noch Brutstätten linker Ideologie, Gender Studies und Soziologie. Und darüber hinaus können sie tun, was sie wollen, aber nicht, wenn sie Bundesmittel erhalten. Wenn sie Fördermittel des Staates erhalten, müssen sie sich gewissermaßen der Ideologie der Regierung anpassen, oder sie erhalten gar keine staatlichen Mittel und können tun, was sie wollen. Was halten Sie davon?

JM: Es steht außer Frage, dass der politische Schwerpunkt an den Universitäten zu weit links liegt und wieder in die Mitte gerückt werden muss. Die Situation ist jedoch bei weitem nicht so schlimm, wie rechte Kritiker behaupten. Ich würde dieses ganze Thema jedoch aus einer anderen Perspektive betrachten. Ich würde mich nicht nur auf die Erfindungen konzentrieren, die aus den Universitäten hervorgehen. Ich würde mich auf das Phänomen des kritischen Denkens konzentrieren. Universitäten lehren junge Menschen, kritisch zu denken. Die meisten jungen Menschen haben bis zum Abschluss der Highschool nicht herausgefunden, wie man kritisch denkt, wie man ein Buch liest und es auseinander nimmt und herausfindet, was das Argument des Autors ist, und wie man diesem Argument entgegentritt. Und was Universitäten wirklich gut können, ist, jungen Menschen – egal ob in den Natur-, Geistes- oder Sozialwissenschaften – kritisches Denken beizubringen.

Und die Redefreiheit ist natürlich untrennbar mit kritischem Denken verbunden. Man möchte, dass die Menschen die Freiheit haben, alle Fragen zu stellen, die ihnen in den Sinn kommen. Es geht darum, dass sie frei sind, Argumente vorzubringen, die mit den Argumenten, die man als Professor aufstellt, nicht übereinstimmen. Darum geht es. Das macht das Ganze zu einem so wunderbaren Konzept. Deshalb sind Menschen aus aller Welt so daran interessiert, an Universitäten zu kommen. Und was die Trump-Regierung tut, und natürlich spielt die Israel-Lobby hier eine Schlüsselrolle, ist, diesen Prozess zu untergraben, indem sie kritisches Denken behindert, indem es unmöglich gemacht wird, die eigene Meinung zu bestimmten Themen zu äußern, aus Angst, ins Gefängnis geworfen zu werden

oder aus dem Job entlassen zu werden. Das ist also wirklich ein großer Fehler seitens der Trump-Regierung und ein großer Fehler seitens der Israel-Lobby. Sie sollten das absolut nicht tun. Es ist nicht im Interesse der Unterstützer Israels, diese Art von Politik auf dem Universitäts- und College-Campus zu verfolgen.

GG: Ich erinnere mich noch an die Aufregung, die ich empfand, als ich aufs College kam und anfang, Dinge zu entdecken und mit Ideen konfrontiert wurde, von denen ich vorher nicht einmal wusste, dass sie existierten. Und nicht nur das, sondern auch, dass ich ermutigt wurde – nicht nur dazu berechtigt, sondern dazu ermutigt wurde – jede Frömmigkeit, jede Orthodoxie in Frage zu stellen. Ich habe mich oft mit Professoren gestritten, die sich schon lange mit diesen Themen befassten, und sie haben das unterstützt. Man fordert ihre Meinung heraus und tauscht Ideen aus. Und was mich daran erstaunt, ist, dass es all diese Leute gibt, die davon sprechen, unsere Nation und ihre Art von Grundwerten zu bewahren. Und Sie gehen zurück zur Aufklärung, die im Wesentlichen die Geburt der amerikanischen Gründerzeit war, die Ideale und Werte der Aufklärung. Es gab nicht nur Diskussionen über die überragende Bedeutung der Redefreiheit und des freien Diskurses, sondern auch über einen Ort, an dem alle Tabus und Pietätsgefühle aufgegriffen und in Frage gestellt werden – und das ist die Wissenschaft. Und das ist seit Jahrhunderten von zentraler Bedeutung für die amerikanische Gründung und die amerikanische Lebensweise, und es ist für mich erstaunlich zu sehen, wie Menschen, die sagen, dass sie sich für die Bewahrung des amerikanischen Lebens und der amerikanischen Werte einsetzen, diesen Frontalangriff auf diese Werte so unterstützen, und das alles zum Wohle eines fremden Landes.

JM: Ich stimme Ihnen zu. Um das Thema aus einer anderen Perspektive zu betrachten, möchte ich anmerken, dass wir in einer bemerkenswert komplizierten Welt leben, und es ist schwer zu verstehen, was vor sich geht. Wie Sie zu Beginn der Sendung bereits betont haben, ist es schwieriger, mit den Nachrichten Schritt zu halten, da es jeden Tag ein neues Thema gibt. Und so haben wir alle große Mühe, die Welt, in der wir leben, zu verstehen. An den Universitäten lehren wir kritisches Denken, was es den Studierenden ermöglicht, später als junge Erwachsene und dann als reife Erwachsene kritisch über die Welt nachzudenken. Wir lehren sie, die Welt zu verstehen, damit sie sich in der Welt zurechtfinden und bessere Bürger werden können. Wir erfüllen damit eine sehr wichtige Aufgabe. Die Trump-Regierung und die Israel-Lobby sind meiner Meinung nach äußerst töricht, wenn sie dieses Vorhaben zunichte machen wollen.

GG: Nur noch ein paar letzte Fragen, bevor ich Sie gehen lasse. Alle sind natürlich besorgt über die recht aggressiven Zölle, die Trump verhängt hat, aber die beiden Länder mit der größten Wirtschaftskraft, die jetzt kurz vor einem umfassenden Handelskrieg stehen, sind die Vereinigten Staaten und China. Das ist einer der Gründe, warum es heute so turbulent zugeht, weil China seine Vergeltungszölle gegen die Vereinigten Staaten angekündigt hat. Wir haben einiges davon in der ersten Amtszeit von Trump erlebt, eine Art – man könnte es einen Handelskrieg nennen, Vergeltungszölle, aber bei weitem nicht in diesem Ausmaß. Was sind Ihrer Meinung nach die Auswirkungen, nicht unbedingt wirtschaftlich, wenn Sie nicht

darüber sprechen wollen, sondern eher geopolitisch in Bezug auf die Beziehungen zwischen den USA und China?

JM: Ja, ich weiß ehrlich gesagt nicht, welche wirtschaftlichen Auswirkungen das hat. Ich bin kein Wirtschaftswissenschaftler.

GG: Richtig. Das wollte ich auch anmerken.

JM: Ja. Ich weiß wirklich nicht, was ich davon halten soll. Ich denke, geopolitisch wird es die Spannungen mit China verschärfen. Das ist ein Sicherheitswettbewerb und ein Wettstreit, bei dem es um hochentwickelte oder innovative Technologien geht. Es gibt also einen militärischen und einen technologischen Wettbewerb, die beide in Gang gesetzt wurden. Und dann kommt noch der Zollkrieg, der Handelskrieg, hinzu, und das wird die Beziehungen nur verschlechtern. Ich denke, was die Europäer betrifft, wird es unsere Beziehungen zu den Europäern erschweren. Das steht außer Frage. Aus Trumps Sicht ist das keine schlechte Sache, denn es wird ihm helfen, sich von den Europäern zu trennen, was er meiner Meinung nach gerne vorantreiben würde. Aber ich glaube nicht, dass diese Zölle die Beziehungen zu den Europäern in irgendeiner Weise verbessern oder fördern werden. Die interessanteste Frage aus meiner Sicht, und hier sprechen wir über die geopolitische Dimension, ist, welche Auswirkungen diese Zölle auf die Länder in Ostasien haben, die wir gerne auf unserer Seite gegen China hätten. Wenn man sich zum Beispiel die Zölle auf Vietnam ansieht – man könnte meinen, dass Vietnam ein Land ist, das die Vereinigten Staaten von China abwerben und mit dem sie gute Beziehungen unterhalten wollen. Die Zölle gegenüber Vietnam liegen jedoch bei etwa 45 %. Und es gibt natürlich noch viele andere Länder in Asien, wie die Südkoreaner, die Japaner und die Taiwanesen, die diese Zölle ebenfalls zu spüren bekommen werden. Ich befürchte also, dass die Beziehungen zu unseren ostasiatischen Verbündeten durch die Zölle negativ beeinflusst werden.

GG: In Ordnung, letzte Frage. Jedes Mal, wenn Sie in den letzten drei Jahren zu Gast waren, hat der Krieg in der Ukraine sicherlich einen Großteil unserer Diskussion in Anspruch genommen, wenn nicht sogar den größten Teil. Jetzt ist er fast nur noch eine Fußnote am Ende. Ich hätte Sie fast gehen lassen, ohne Sie zu fragen, aber ich hätte ein schlechtes Gewissen, wenn wir überhaupt nicht über die Ukraine sprechen würden, denn es ist, auch wenn die Menschen nicht so viel darüber reden, immer noch ein andauernder großer Krieg. Präsident Trump scheint einige bedeutende Schritte unternommen zu haben, um eine Art Rahmen für ein Abkommen zu schaffen, das diesen Krieg beenden könnte, aber bisher gibt es nicht wirklich viele Anzeichen dafür, dass dies geschieht. Ich denke, er hat einige Fortschritte erzielt, aber der Krieg dauert offensichtlich noch an. Die Russen haben gerade eine neue Anweisung zur Einberufung von, ich glaube, weiteren 130.000 oder 140.000 neuen Truppen erhalten. Was meinen Sie, wie es um die Ukraine und die Möglichkeit steht, dass Trump ein Ende des Konflikts herbeiführen kann?

JM: Es sieht nicht gut aus. Möglicherweise gibt es hinter verschlossenen Türen Fortschritte, von denen wir nur nichts mitbekommen. Aber in der Öffentlichkeit sieht es wenig hoffnungsvoll aus. Das eigentliche Problem ist, dass die Trump-Regierung unbedingt einen

umfassenden Waffenstillstand will. Wir wollen das Schießen sofort beenden. Wenn es dann einen Waffenstillstand gibt, sagen wir den Russen, was wir tun werden: Wir werden Verhandlungen über eine endgültige Friedensregelung aufnehmen. Die Russen sind genau der gegenteiligen Ansicht. Sie wollen keinen Waffenstillstand, weil sie auf dem Schlachtfeld die Oberhand haben. Sie erwarten im Frühjahr und Sommer große Siege und eine weitere Verbesserung ihrer Situation auf dem Schlachtfeld. Daher macht ein Waffenstillstand für sie jetzt keinen Sinn. Ihr Ziel sind Verhandlungen über die endgültige Lösung. Und sobald die Amerikaner ihre Zustimmung zu dieser endgültigen Lösung geben – das heißt, sobald sie unseren Hauptforderungen und den Hauptforderungen Moskaus zustimmen –, werden sie einem Waffenstillstand zustimmen.

Es gibt also zwei grundlegend verschiedene Ansätze, wie es weitergehen soll. Und die Frage, die man sich stellen muss, ist, wer wird in diesem Tauziehen gewinnen? Die Antwort lautet: Die Russen werden gewinnen, weil sie das Sagen haben. Sie werden einem umfassenden Waffenstillstand einfach nicht zustimmen. Und sie werden den militärischen Kampf auf dem Schlachtfeld fortsetzen. Und sie werden weiter vorrücken. Und ich glaube, Glenn, dass die Ukrainer und die Europäer, die derzeit ein großes Hindernis für den Abschluss eines Friedensabkommens darstellen, irgendwann zur Vernunft kommen und erkennen werden, dass eine Verlängerung dieses Krieges aus Sicht der Ukraine keinen Sinn ergibt, da sie nur noch mehr Territorium verlieren und noch mehr Ukrainer sterben werden. Und hoffentlich wird Trump dann in der Lage sein, einzugreifen und Verhandlungen in Gang zu bringen, damit wir diesem Krieg endlich ein Ende setzen können, entweder durch ein endgültiges Friedensabkommen oder indem wir einen eingefrorenen Konflikt herbeiführen.

GG: Für diejenigen unter Ihnen, die gerade zuhören, wir werden einen Abschnitt mit der Beantwortung von Fragen durchführen, die wir im Laufe der Woche von unseren lokalen Mitgliedern erhalten haben. Prof. Mearsheimer, es war schön, Sie zu sehen. Ich habe das Gespräch mit Ihnen sehr geschätzt. Es ist stets eine Freude, so viele Themen wie heute Abend behandeln zu können, und ich hoffe, wir sehen uns bald wieder.

JM: Ebenso und danke, dass ich dabei sein durfte, Glenn.

GG: Auf jeden Fall.

JM: Ich habe es sehr genossen.

GG: Einen schönen Abend noch!

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.org
g

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>
m

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
